

Dr.-medic (RO) Andrea Bamberg M.Sc., MBA, Düren

„Wenn du ein Ziel hast, verliere es nicht aus den Augen“

Neben ihrem Beruf engagieren sie sich ehrenamtlich für ihre Kolleginnen und Kollegen: Kreis- und Bezirksstellenvorsitzende der Ärztekammer Nordrhein. Doch was machen die Vorsitzenden eigentlich und warum? Diese Fragen stellten wir Dr.-medic (RO) Andrea Bamberg M.Sc., Vorsitzende der Kreisstelle Düren in unserer Reihe „Mein Engagement“.

RA Was steht auf Ihrem Schreibtisch?

Bamberg: In der Kreisstelle habe ich keinen Schreibtisch, nur eine Mappe mit allen Unterlagen. Alles Weitere kläre ich per E-Mail. Auf meinen Schreibtischen in der Praxis und zu Hause herrscht ein kreatives Chaos. Ich weiß genau, wo alles liegt. Privates habe ich dort allerdings nicht stehen.

RA Wie war das damals, als Sie sich entschieden Medizin zu studieren?

Bamberg: Ich hatte bereits als Kind den Wunsch Medizin zu studieren. Da ich als „NC-Geschädigte“ keinen Studienplatz bekam, ging ich mit Hilfe des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und einer ordentlichen Portion Abenteuerlust nach Rumänien.

Sieben Jahre als Westdeutsche in einem kommunistischen Land haben mich sehr geprägt. Ich denke, die Erfahrungen, die ich dort gemacht habe, haben meinen Blick für das Wesentliche geschärft. Auf jeden Fall habe ich unsere Demokratie als ein schützenswertes Gut schätzen gelernt.



„Ein gewisser Unterhaltungswert lässt sich in meinem Job als Kreisstellenvorsitzende nicht abstreiten“, sagt Dr.-medic (RO) Andrea Bamberg M.Sc. aus Düren.

Foto: CS Foto Creativ

RA Was hat Sie dazu bewegt, sich ehrenamtlich in der Ärztekammer zu engagieren?

Bamberg: Wenn mich etwas stört, dann gebe ich mein Bestes, um auch etwas zu verändern. Ich finde, meckern kann jeder. Es muss aber auch Menschen geben, die sich kümmern.

„Dass die Jüngeren nicht wollen, mag ich nicht akzeptieren“

Die Ärztekammer verkauft sich meines Erachtens in der Ärzteschaft nicht richtig. Ich wünsche mir mehr Transparenz. Die Kammermitglieder wissen zum Beispiel viel zu wenig darüber, was wir Ehrenamtliche in der Kammer machen. Und ich wünsche mir jüngere Gesichter im Ehrenamt. Die Aussage, dass die Jüngeren nicht wollen, mag ich nicht akzeptieren. Die Älteren – und dazu zähle ich mich auch – sollten auch einmal zur Seite treten und dem Nachwuchs die Mög-

lichkeit geben, über Gremien oder in Projekten Einfluss zu nehmen. In unserer Wahl des Kreisstellenvorstandes haben wir in der Listenaufstellung darauf geachtet, junge und ältere Ärztinnen und Ärzte, Haus- und Fachärzte, Frauen und Männer so zu verteilen, dass jeder im Vorstand vertreten sein wird. Grundsätzlich ist mir wichtig, dass wir als Ärztekammer für alle Ärztinnen und Ärzte da sind. Wir müssen auch einmal über den eigenen Tellerrand hinausschauen.

Es stimmt, dass es einer gewissen Ausdauer bedarf, Interesse zu wecken. Das ist für mich aber eine Herausforderung, die wir annehmen müssen. Wenn man ein Ziel hat, darf man es nicht aus den Augen verlieren.

RA Mit welchen Themen befassen Sie sich typischerweise in einer Sitzung Ihrer Kreisstelle?

Bamberg: Klassische Themen in unserer Arbeit sind der Notdienst, die lokale ärztliche

Fortbildung und die MFA-Ausbildung. Natürlich bearbeiten wir auch Patientenbeschwerden. In unseren Sitzungen achte ich darauf, dass sie nie länger als zwei Stunden dauern. Sitzungen, die länger dauern, sind meines Erachtens entweder schlecht vorbereitet oder dienen der Selbstdarstellung. Für beides ist mir meine Zeit und die meiner Kolleginnen und Kollegen zu schade. Diskussionen sollten immer sachbezogen sein. Das ist mein Credo.

RA Was überwiegt in Ihrem Amt als Kreisstellenvorsitzende: Pragmatismus oder Idealismus?

Bamberg: Pragmatismus. Eines meiner Lieblingswörter ist Effizienz.

RA Was verbinden Sie mit der Stadt Düren?

Bamberg: Mit der Stadt Düren selbst verbindet mich ehrlich gesagt nur wenig. Das kann ich aber auch von jeder anderen Stadt sagen. Ich bin nicht ortsspezifisch, sondern menschenbezogen. Ich schätze im Kreis Düren die sehr gute Vernetzung der Kolleginnen und Kollegen. Gemeinsam konnten wir schon so manches Projekt anstoßen und umsetzen.

Der Kreis Düren ist zudem eine der wenigen Regionen, in der die elektronische Vernetzung nahezu flächendeckend funktioniert. Das ist meiner Meinung nach nicht der hinderlichen Gesetzgebung zu verdanken, sondern den Kolleginnen und Kollegen, die sich auch ohne Vergütung für eine Sache engagieren. Wer weiß, vielleicht bin ich ja doch eine Idealistin? **RA**

Das Interview führte
Jocelyne Naujoks.

Dr.-medic (RO) Andrea Bamberg M.Sc. ist in Hilden geboren und in Kerpen aufgewachsen. Sie ist eine „lokale Pflanze“, wie sie selbst sagt. Seit dem Jahr 2000 ist sie als Laborärztin niedergelassen. Sie hat eine Ausbildung in Public Health und im Bereich Management. Bamberg ist mit einem Hausarzt verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.